

Unter den Getreidearten behauptet der Roggen die erste Stelle (denselben dichten: 1883: 5811856, 1886: 5838902 ha); demselben zunächst steht der Hafer (1883: 3763213, 1886: 3806535 ha); dann folgen Weizen (1883: 1920950, 1886: 1916633 ha) und Gerste (1884: 1735265; 1886: 1731480 ha). Mehr zurück stehen die Fruchtarten Spelz, Einforn, Buchweizen, ferner Erbsen und Linsen. Der dem Kartoffelbau gewidmete Boden beträgt halb soviel als das Roggenland (1883: 2906263, 1886: 2915747 ha). In beschränkter Weise werden Obstfrüchte (Äpfel und Naps), Flachs und Hanf, Hopfen (1885/86: 47391 ha), Futterkräuter (Klee, Lupinen, Wicken u. dgl.), Rüben, Tabak (1885/86: 19527 ha) angebaut.

Der Gartenbau ist namentlich auf den besseren Bodensflächen Süd- und Mitteldeutschlands in hohem Maße entwickelt und erstreckt sich vorzugsweise auf Gemüsezucht, auf welche sich in einzelnen Gegenden Mitteldeutschlands eine bedeutende Blumen- und Samenzucht anschließt. Die milderen und geschützteren Gegenden im Südwesten, sowie vereinzelt Landstriche Mitteldeutschlands widmen sich dem Weinbau (134618 ha); weit verbreiteter ist der Obstbau, besonders in Süd- und Mitteldeutschland. Wiesenflächen finden sich besonders in den Flußniederungen und an den Berghängen, außerdem an den Marschen der Nordseeküste und dienen hier einer bedeutenden Viehzucht.

Der Waldbau, welchem, wie erwähnt, mehr als der vierte Teil des Landes gewidmet ist, erfreut sich neuerdings der besonderen Förderung durch den Staat; dieser besitzt (1883) an Waldungen 8,4 % des Landes und 32, % des Forstbodens. Im Vergleich zu den übrigen Staaten Europas sind diese Bewaldungszustände günstige zu nennen.

In den Forsten herrschen auf dem besseren Boden und in den tieferen Gegenden, besonders in Nordwestdeutschland, Laubbäume, auf dem Sandboden und in den höheren Landesteilen Nadelbäume vor; unter jenen haben die Eiche und Buche, unter diesen die Kiefer, Fichte und Tanne die größte Verbreitung.

Die Flora unsres Vaterlandes ist eine reiche und mannigfaltige. Je nach der Verschiedenheit des Bodens, der Höhenlage und dem Klima des Landes findet allerorten eine mehr oder weniger entwickelte oder farbenprächtige Vegetation ihr Gedeihen. Der Wiesenteppich ist namentlich auf den Gebirgshängen ein an würzigen und bunten Kräutern äußerst reicher, so daß das Vieh eine vortreffliche Nahrung findet; dagegen bietet der Wald außer wildwachsenden Beerensträuchern (Heidel-, Preisel-, Erd-, Himbeer- und Brombeersträuchern) mancherlei genießbare Pilze.

Bereits aus der vorläufigen Zusammenstellung über die Bodenbenutzung hat sich die erfreuliche Thatsache ergeben, daß eigentlich unproduktiver Boden sich verhältnismäßig selten vorfindet. Die Form der Wüste tritt nirgends auf.

Die Dünenstriche der Ostseeküste, welche mit der Wüste noch die größte Verwandschaft zeigen, werden durch Bestellung mit Strandgras und Sandhafer, ja durch Bepflanzung mit Bäumen und Sträuchern mehr und mehr gefestigt und kultiviert, und die ödesten Sandflächen der Mart, der Lüneburger Heide zc. dienen wenigstens genügsamen Schafherden zur Weide. — Ebenfalls wenig günstig sind die Moorsflächen, welche sich in den meisten Landesteilen, namentlich in der Provinz Hannover und in Oldenburg, vorfinden, doch werden auch diese neuerdings durch Abstecken des Torfes oder durch Herstellung von deichartigen Becken in immer ausgedehnterem Maße nutzbar gemacht und zum Anbau von Nahrungsmitteln verwendet; das frühere Abrennen der Moore hat aufgehört.